

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die Perlen der rumänischen Krone.

Marburg, 28. Juni.

In Jassy wurde am letzten Sonntag das Denkmal des rumänischen Fürsten Stephan des Großen enthüllt und sprach bei dieser Gelegenheit der Senator Gradisteano zum König: „In der Krone Eurer Majestät fehlen noch einige Perlen: das Banat, die Bukowina und Siebenbürgen — hoffentlich nicht für immer!“ Und der König brückte dem Sprecher die Hand.

Aus dieser Rede klingt in feierlichster Weise die nationale Sehnsucht der Rumänen — die Sehnsucht nach Ländern, die erobert werden müßten in blutigem Kampfe. Mit wessen Hilfe, um welchen Preis?

Im letzten Türkenkrieg war Rumänien ein Bundesgenosse Rußlands, welcher nur gezwungen sich gefügt, von ganz Europa schnöde verlassen. Rumänien hat nichts vergessen, aber viel gelernt. Rumänien weiß: heute oder morgen ist es wieder in die Nothwendigkeit versetzt, mit der Nordmacht zu gehen, oder von derselben als Feind behandelt, zertreten zu werden. Vor diese Wahl gestellt und mit dem Hinweis auf „die drei Perlen“ geködert, wird und kann Rumänien sich keinen Augenblick bedenken. Rußland verspricht auf Rechnung Anderer; im Falle des Unterliegens wird Rumänien geopfert, im Falle des Sieges gewinnt es die „natürlichen Grenzen“ und erfüllt sich der schönste Traum seines Volkes. Die Bedingung wird freilich sein: ewige Vasallenschaft und Heeresfolge auf Befehl Rußlands; aber der erhöhte Glanz, welchen die Krone Groß-Rumäniens ausstrahlt, blendet, der nationale Haß verblendet und die Gauklerin Diplomatie spielt ihre bethörenden Künste.

Ob dieser Plan verwirklicht werden kann, ist allerdings die Frage; aber daß derselbe, nach den Zielen Rußlands und Rumäniens zu schließen, besteht, dürfen wir nicht bezweifeln. Im Kriege, welchen das Allslaventhum

gegen Oesterreich-Ungarn vorbereitet, wird Rußland nicht bloß Rumänien aufbieten, sondern auch Serbien, Bulgarien, die Bosnier und Herzegowiner, die Montenegriner. Oesterreich-Ungarn wird zur Vertheidigung seiner „drei Perlen“ den Krieg führen, wie die vereinigten Feinde — bis zum Aeußersten, bis auf's Messer. Oesterreich-Ungarn darf aber auch nicht unterlassen, was seine Feinde gethan — muß um Bundesgenossen werben. Ob der gemeinsame Minister dieselben findet, wie wir sie brauchen — unwandelbar treu bis an das Ende — hängt wohl mit der äußeren Politik gegen Deutschland und Italien zusammen. Die Versöhnungspolitik im Innern, die Oesterreich beherrscht und Ungarn bedroht, erweckt aber kein dauerndes Vertrauen der Bundesgenossen, ist und bleibt ein gemeinsames Unglück.

Franz Westhaller.

Bur Geschichte des Tages.

Die Deutschen in Oesterreich, zumal jene in Böhmen hüten sich, den Hof in die Parteibewegung hineinzuziehen. Die Tschechen halten aber das Gegentheil für nützlich und sagte, Allen voran, der greise Rieger in einer Wählerversammlung: „Auch bei Hofe legt man ein großes Gewicht darauf, daß der Adel, wie die Schwarzenberg, Lobkowitz und andere böhmische Kavaliere, sich mit den tschechischen Abgeordneten verbunden zur Erwirkung des guten Rechtes.“

Wie kürzlich in Wien, so wurden dieser Tage auch in Lemberg Zeitungen gemäßregelt — Blätter, die weiter gehen, als die offiziellen und offiziellen Polen und überlaut aussprechen, was diese geheim denken. Das strenge Preßgesetz, das Konfiszuren und Objektiviren sollten doch genügen und hätte die Regierung es wahrlich nicht nötig, den Verschleiß der Zeitungen in Tabakladen zu verbieten.

Der Vatikan hat wohl ein: „Te Deum“

gesungen bei der Nachricht, daß das preußische Abgeordnetenhaus die Kirchenvorlage angenommen. Das machen die Zugeständnisse ohne Gegenleistung — ausgenommen die Raschheit, mit welcher Rom sich beeilt, die betreffende Note abzusenden zum formellen Danke dafür, daß das weltliche Schwert sich vor jenem der Geistlichen senkt.

Amerika sieht sich genöthigt, Maßregeln zu ergreifen, damit nicht der Abschaum der europäischen Gesellschaft den Keim des Zerfalls in die Republik verpflanze. Die Kommission für das Auswanderungswesen schlägt deshalb vor, jene Irlander, für welche die englische Regierung die Reisekosten bezahlt, wieder zurückzuschicken.

Vermischte Nachrichten.

(Eine theure Depesche.) Wegen unrichtiger Uebermittlung einer telegraphischen Depesche ist die „Western Union Telegraph Company“ in Texas zur Zahlung einer Entschädigung von 3000 Dollars verurtheilt worden. Ein einziger Buchstabe hatte großes Unheil angerichtet. Edsdall, ein Viehzüchter, hatte in Montague veredeltes Vieh gekauft und seinem Verwalter telegraphirt, in Buffalo Springs mit ihm zusammenzukommen und Pferde und Schep mitzubringen. Der Telegraphist sandte statt des Wortes Schep, auf welchen Namen Edsdall's treuer Schäferhund hört, das Wort Sheep (Schafe), und der Verwalter hatte nichts Eiligeres zu thun, als die weiterstreuten Schafherden Edsdall's zusammenzutreiben und 5000 Schafe in Eilmärschen nach der 125 Meilen entfernten Station Buffalo Gap zu bringen. Auf diesem Marsche gingen 1500 Lämmer zu Grunde, für welche der Eigentümer obige 3000 Dollars Schadenersatz zugesprochen erhielt.

(Muster eines Korrekturbogens.) Ein deutsch-amerikanisches Blatt gibt seinen Lesern eine Vorstellung von den Mähen eines Kor-

Feuilleton.

Unter geistlichem Glücke.

Von Sidor Gaiger.
(26. Fortsetzung.)

Der Unglückselige wußte es nicht, daß, wenn er eine Erklärung wie diese in England, und nicht in der Zips sich zur Last gelegt hätte, dies ein berechtigender Anlaß zu einem Prozesse wegen Nichterhaltung der zugesagten Ehe wäre, der im besten Falle eine sehr beträchtliche Geldbuße für ihn zur Folge haben würde. Und bei seinem welthistorischen Geldmangel — welch' Glück für ihn, daß er bloß ein Zipsler und nicht ein Engländer war!

Indessen Geldbußen sind — selbst für geldverlegene Männer — das fürchtbarste noch nicht. Es gibt fürchtbarere Ahndungen menschlicher Verirrung, und eine der fürchtbarsten fürwahr traf unsern Freund.

Als das alte Pfarrersmütterchen das Zeitliche gesegnet hatte, was schon nach zwei kurzen Jahren sich ereignete, da schoß die geheime Saat mit einem Male schrecklich empor. Jede der drei Schwestern fühlte jetzt, daß sie fortan allein stehe, und daß er sie nicht allein stehen lassen dürfe, und jede der Drei sagte ihm die-

ses und jede der Drei erinnerte ihn in zärtlich liebender Ungeduld, daß er es ihr ja zugesagt habe, sie nicht allein stehen zu lassen. Hätte er die drei armen Waisen jetzt in ihrer Trauer um die heimgegangene Mutter durch eine entschiedene Erklärung betrüben sollen? — er, der gute, edle, schwache, nachgiebige, ewig rücksichtsvolle Kasay? Er that es nicht.

Aber er fühlte sich unbehaglich. Er sah unerquickliche Stunden voraus. Er ahnte Stürme. Und seine Ahnungen täuschten ihn nicht, wie er die Anderen, der Ungetreue!

Die Bitten um eine entschiedene Erklärung wurden immer dringender, immer herausfordernder, immer stürmischer, und als er erklärte, daß er sich für keine von ihnen entscheiden könne, da zankten die Drei unter sich, und als er erklärte, daß er sich für keine von ihnen entscheiden wolle, da zankten sie mit ihm, und als er sich erklärte, daß er sich für keine von ihnen jemals entscheiden werde, da zankten sie unter sich und mit ihm und mit aller Welt und machten dem armen König Sigismund die Hölle heiß.

Zum Beispiel. Sie drohten geradezu mit einem Prozesse, uneingedenk, daß sie sich nicht auf britanischem Rechtsboden, sondern bloß in der Zips befänden, wo selbst bestimmter gemachte Ehezusagen, als vieldeutige Worte sind,

keine bindende Kraft besitzen. Dann drohten sie, daß sie es in alle zweiunddreißig Windgehenden hinaus schreien werden, daß er sie um ihre Jugend betrogen habe. Dann drohten sie, daß sie sich als warnende Zeichen für alle jene Genossinnen ihres wehrlosen Geschlechtes, die er sich noch zu Opfern seiner Falschheit und seiner Trugsucht ausersehen habe, von der höchsten Binnen seiner Schloßburg in die tiefste Tiefe stürzen werden. Von allen Drohungen wäre ihm die letzte — in Stunden tiefer Verdrossenheit — vielleicht das liebste gewesen, wenn sie dieselbe ausgeführt hätten, allein sie führten sie nicht aus.

Am meisten aber fürchtete er das Ausschreien in die zweiunddreißig Windseiten. Die Welt werde es erfahren, daß er die Schwachheit hatte, in den Herzen dreier alter Jungfern zarte Hoffnungen auf seine Hand zu wecken, in den Herzen dreier alter Jungfern zugleich. Und wenn das noch so wenig glaublich scheinete, so werde man es dennoch glauben, und noch mehr glauben als zu glauben gegeben sei; man werde seine edelsten Absichten, die ihn bei Aufnahme der Pfarrersfamilie geleitet, mißdeuten; man werde mit Fingern auf ihn zeigen und Lieder auf seine Hauschmach dichten; man werde es seinem einzigen herrlichen Freunde zu Ohren bringen und er werde seinem einzigen

rektors durch Mittheilung der folgenden unkorrigirten Notiz: „Konzert. Wir nehmen hiermit Gelegenheit, auf das in der nächsten Woche von Herrn Z. zu veranstaltende Koncert aufmerksam zu machen. Es gilt den Manen eines Pächlers, der sich nicht nur als polnischer Schriftsteller bewahrt, sondern sich auch in der dalmatischen Unterwelt einen geachteten Namen erworben hat. Herr Z., der als Kenner des häutigen Geschmacks hinreichend bekannt ist, hat seinen ganzen Schaafinn aufgebunden, um für dies Maul den größten Pump zu entfalten. Er hat die sämtlichen Bäume seines Gartens zur Verführung gestellt. Taufende von Lumpen und Mastonnen werden die Nacht taghell erleuchten. An verschiedenen Ställen werden Musik- und Sängerköre aufgestellt sein. Der beliebte Komiker K., der wegen seiner unverwüthlichen Heiserkeit so hoch geschätzt wird, wird unter Anderm den dämlichen Vortrag halten, der ihm schon einen hohen Preis von Verehrern verschaffte. Nach Beerdigung der Vorstellung findet ein allgemeiner Fall statt, an dem die unwesentlichen Heroen gratis theilnehmen können. Bemerken wir noch, daß auch Fräulein Y., die Blame unseres Balles, die Verstellung mit ihrer gütigen Ueberstürzung verschönern wird, so haben wir nichts mehr hinzuzulügen. Möchte ein hoher Abel, wie alle niederen Bewohner unserer Stadt, deren Eitelwuth und wildes Herz ja bekannt sind, auch den bekümmelten Hinterbliebenen eines geriemten Dichters als reitende Engel erscheinen und das Nest des Herrn Z. beehren, der die Billete dazu schon von heute an verkaufen wird.“

(Schwiegerkirchen.) Die feindliche Stellung, welche die englische Staatskirche zu dem Gesetze über die Schwägerhe einnimmt — es sollen derartige Trauungen in keiner Staatskirche eingeseget und die nach diesem Gesetze Vermählten zum Abendmahl nicht zugelassen werden — hat, wie aus London geschrieben wird, zur Bildung eines Vereines geführt, welcher sich zum Zwecke setzt, Kirchen für die Vornahme von Trauungen zwischen Schwägerleuten und für die Verabreichung des Abendmahls offen zu halten und eine Agitation einzuleiten, um die anglikanischen Geistlichen zum Aufgeben ihres Widerstandes zu bewegen. Mehrere Geistliche haben bereits ihren Beitritt zum Vereine angemeldet.

(Jubiläum 1683.) In einer Konferenz beim Bürgermeister von Wien hat man sich dahin geeinigt, weder ein Bankett noch einen Umzug zu veranstalten. Es wurde nämlich anerkannt, daß es aus Rücksichten auf die Finanzlage der Stadt und die in der Wiener Bevölkerung herrschende Stimmung geboten sei, die Festlichkeiten auf einen möglichst bescheidenen Umfang einzuschränken. Die Enthüllung der Gedenktafel

auf dem Rahlenberg findet am Vormitage des 12. September statt. Für die Festtheilnehmer wird ein gemeinschaftliches Frühstück veranstaltet. Für die Abendstunden ist auf dem Rahlenberg ein Feuerwerk projektirt, das vom Stephansthurme aus durch Abbrennen von Raketen beantwortet werden soll, wie ein solcher Wechsel von Feuerzeichen in der Nacht vor dem Entfage stattfand.

(Eine That des Wahnsinns.) Am 22. Juni Mittags begab sich in Segebin Marton Nedres auf das Gerüste des im Bau befindlichen Stadthausthurmes, schöß sodann mit einem Revolver auf die Arbeiter und verwundete zwei derselben. Das Individuum, welches offenbar an Tobsucht litt, wurde von Polizisten mit Schüssen am Fuße verwundet, da man sich dem Tobsüchtigen nicht nähern konnte. Derselbe feuerte sodann aus seinem Revolver vier Schüsse gegen sich selbst ab und stürzte todt zusammen.

(Ausdehnung des Postnachnahme-Verkehrs.) Vom 1. Juli an werden Postnachnahmen nicht nur wie bisher im Verkehre mit Deutschland, Helgoland, Luxemburg und der Schweiz, sondern auch in jenem mit Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien und Irland, den Niederlanden, Norwegen, Schweden und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zulässig sein. Die Nachnahmen nach und aus diesen Ländern dürfen den Betrag von 75 fl., beziehungsweise dessen Aequivalent nicht übersteigen. — Nachnahmebriefe (gewöhnliche Briefe, auf welchen Nachnahmebeträge lasten) sind jedoch nur im Verkehre mit Dänemark, Deutschland, Helgoland, Luxemburg, Norwegen, Schweden und der Schweiz zulässig. Endlich bleibt im Postnachnahme-Verkehre mit der Schweiz vorläufig noch das alte Verfahren aufrecht.

(Krankheit der Armen.) Der Hauptherd des Flecktyphus in Simmering ist die obere Gruppe der Staatsbahnhäuser. Es wurde durch den vorgenommenen Lokalausgesehen, sowie durch Erhebungen festgestellt, daß dieser Häuserkomplex den an ein Wohnhaus zu stellenden Bedingungen durchaus nicht entspricht, und daß derselbe sich in einem Zustande der Verwahrlosung befindet, der auf die Gesundheit seiner Inwohner, zumeist Arbeiter, einen unbedingten schädlichen Einfluß üben mußte. Der Stand der Flecktyphus-Kranken hat sich von 47 auf 56 erhöht.

(Historische Ausstellung in Graz.) Mit dieser am 2. Juli im Beisein des Kaisers zu eröffnenden Ausstellung soll der Versuch gemacht werden, die Schätze eines Landes in Bezug auf Antiquitäten und Kunstgegenstände in einer Vollständigkeit zu vereinigen, wie dies bis jetzt noch niemals durchgeführt wurde. Neben Objekten von hohem Werthe, wie dem berühmten Landschadenbund-Becher der steiermärkischen

Landschaft, für welchen Baron Rothschild 250.000 fl. geboten hat, dem Herberstein'schen Taufbecken (100.000 fl.), den unschätzbaren Elfenbeinschnitzereien der Grazer Domkirche, den kostbaren Maßgewändern aus Admont, Göß, Seckau, ferner Rüstungen und Waffen, gothischen und Renaissance-Möbeln von seltener Schönheit; dann Handschriften, Inkunabeln aus steirischen Bibliotheken werden auch Werkzeugsammlungen, Modelle älterer Produktionsmethoden, überhaupt alle Arten von Denkmälern des Lebens und Wirkens vergangener Jahrhunderte Belehrung und Anregung bieten. Die Ausstellung befindet sich in der im Jahre 1880 erbauten Industriehalle in nächster Nähe der Stadt, an welche sich ein hübscher Park anschließt, wo Bierhäuser und Weinstuben Gelegenheit geben, sich nach allen Anforderungen modernen Geschmacks von den Anstrengungen historischer Vertiefung zu erholen.

(Alois Oppel in Wien), Eigenthümer des „ersten österr. Annoncen-Bureau“ feiert am 1. Juli d. J. das 25jährige Bestehen seines Geschäftes. Er war in Oesterreich der Erste, welcher durch sein zeitgemäßes Unternehmen dem Handel und der Industrie Wege und Erleichterungen zu Bekanntmachungen in den in- und ausländischen Journalen anbahnte, somit indirekt zur Erweiterung der Absatzquellen unseres Handels sowie der industriellen und geschäftlichen Unternehmungen beitrug. Sein Institut auf reeller Basis gegründet und geleitet, erfreut sich allgemeiner Achtung, sowohl in der Geschäftswelt als auch seitens der Journal-Unternehmer des In- und Auslandes.

(Ein verbreitetes Medikament.) Die steigende Nachfrage nach „Moll's Original-Franzbranntwein“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses Mittels gegen Sicht und Rheuma, bei Schäden, Geschwüren etc. Preis einer Flasche 80 kr. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Vierhundertzwanzig Jahre.) Am 21. d. M. feierte zu Marburg die Familie Pachner im engsten Kreise und in aller Stille das fünfzigjährige Jubiläum ihres Kolonialwaaren-Geschäftes unter der Firma „Roman Pachner und Söhne“, den dreißigjährigen Bestand der k. k. privilegierten Surrogat- und Feigenkaffee-Fabrik unter der Firma „Kajetan Pachner“ und den Gedenktag der Gründung der einzig hier bestehenden radizirten Lederei, welche vierhundertzwanzig Jahre in ununterbrochenem Besitze der Familie Herzog ist, welches Gewerbe der letzte Sprößling dieser Familie, Frau Katharina

herrlichen Freunde als ein Gegenstand verächtlicher Lächerlichkeit erscheinen, o, o!

Darum ließ er sich von den drei Schwestern eher Alles gefallen, als daß er sie ihre Drohung mit den zweiunddreißig Windseiten ausführen ließe. Und die drei Schwestern hatten diese seine schwache Seite nicht so bald heraus, als sie ihm auch schon vollends in ihre Gewalt nahmen und, vom Geiste der Rache befeelt, von diesem ihrem Vortheile über ihn den weitest gehenden Mißbrauch machten. Sie trieben es in seinem Hause so arg, als drei alte Jungfern es in einem Hause nur treiben können. Sie herrschten und ließen sich das Herrschen nicht wehren. Sie trieben Puz und anderen Aufwand auf seine Kosten und steiften sich hiebei auf ihr gutes Recht, welches seine falsche Zusage ihnen dazu gegeben habe. Sie bemäkelten und bemängelten seine Lebensweise und wollten ihn partout anders haben, als er leider war. Wollte er aus dem Hause, so war es ihnen nicht recht, und sie schmähten, und war er daheim, so hätten sie es lieber gesehen, daß er fort wäre, und sie schmähten. Um nicht noch länger langweilig zu sein, so machten sie sich und ihm und aller Welt im Schlosse die Hölle heiß, und er duldete es aus Furcht vor den zweiunddreißig Windseiten, damit kein Mensch außer seinen Mauern es erfahre, was

ihn innerhalb seiner Mauern quäle, und wußte es nicht, daß es in der ganzen Zips und allen umliegenden Komitaten — wenn wir Freiherrn Andreas glauben dürfen — bereits ein beliebtes Spazierlied war, daß der Edle von Rásay die Schwachheit hatte, dreien alten Jungfern ein Eheversprechen zu machen, und daß er ihnen nun Alles zu Liebe und Willen thue, um keiner von ihnen sein Versprechen halten zu müssen.

So standen die Dinge schon viele Jahre, und so standen sie auch noch im Grauen jenes Morgens, an welchem Paul von Rásay mit seinen Gästen von der Wolfsjagd in sein Schloß einfuhr, um von da aus Friedensunterhandlungen mit einem beleidigten Vaterherzen anzuknüpfen.

Rásay führte den Sohn seines Freundes in das prächtigste seiner Gastzimmer; Marina wies er das Schlafgemach seiner Mutter an, das seit deren Hinscheiden unbewohnt und von ihm hoch in Ehren gehalten war, und bezeugte ihr auch sonst einen Grad von Achtung, der die beiden Liebenden sehr beruhigte. Er setzte ihnen allerlei Erfrischungen vor, um ihre erstarrten Lebensgeister aufthauen zu machen, und bat sie, sich keinen Sorgen in Bezug der Dinge, die da kommen würden, sondern der

Ruhe hinzugeben, deren sie nach einer so unfreundlichen Nacht bedürften. Dann schickte er nach Aerzten aus, da ihm Gustav's Wunden mehr Besorgniß erregten, als er merken ließ; dann brachte er die Begleitung seiner Gäste und die Leute seines Freundes unter, trat dann unter seine eigenen Leute, trug Diesen das, Jenen dies und Allen Schweigen auf und war voll Eifers.

Indem er seinen Gästen sagte, sich keinen Sorgen hinzugeben, war es ihm, als hätte er ihnen die ganze große Last von Sorgen abgenommen und sich selbst auf die Schulter geladen, und so saß er denn, nachdem alles Vorläufige geordnet und gerichtet war, allein im Gelaß vor dem knisternden Feuer des Kamins und seufzte unter dieser Sorgenbürde tief auf und starrte in die helle Glut und warf Stück um Stück die finsternen Bilder hinein, die ihm durch die Seele zogen, indem er der Dinge dachte, die da kommen werden, aber je mehr er ihrer in die Flammen warf, desto rascher und üppiger mehrte sich ihre Anzahl, er fühlte sich überwältigt und schloß, wie um sich ihrem Andringen zu verschließen, die Augen.

Die Nacht, halb in Lustigkeit, halb in düsterer Mühsal verfloßen, lag hinter ihm, allein, daß sie durchwacht war, das war's nicht, was sein Antlitz so bleich machte, das nicht,

Pachner, geborne Herzog, bis in die jüngste Zeit hinein allein führte. Bemerkenswerth ist, daß das Verkaufsgewölbe und die Lederei-Werkstätte sich vierhundertzwanzig Jahre auf dem gleichen Platze befinden. Dieses Gewerbe ist wohl eines der ältesten der Steiermark.

(Farbenblind.) In der „Südsteirischen Post“ war neulich zu lesen, daß bei der letzten Besetzung der Stadt Marburg am Burgplatz eine preussische Fahne ausgehängt worden. Der Denunziant ist wohl farbenblind gewesen. Die Eigenthümerin jenes Hauses hatte am Tage der Enthüllung des Kaiser-Joseph-Denkmal eine weißgrüne Fahne benützt, welche aber damals vom Regen durchnäßt wurde. Der grüne Theil dieser Fahne wurde neu gefärbt und ließ der Färber sich bei der Ablieferung des Stoffes entschuldigen, daß derselbe ein wenig zu dunkel geworden. Dieses dunkle Grün war es nun, welches den Berichtersteller der „Südsteirischen Post“ in Harnisch gebracht. Möge es ihm noch einmal schwarz werden vor den Augen.

(Firmalösung.) Im Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli ist die Firma: „J. M. Bratschko, Kaufmann zu Marburg“ gelöscht worden.

(Todt aufgefunden.) Bei Gairach stürzte die zweiundsiebzigjährige Grundbesitzerin Anna Goritschek Abends von einer hohen Felswand auf die Straße und wurde am nächsten Morgen todt aufgefunden.

(Bestohleener Badgast.) Markus Tomajenko, Gast in Römerbad, wurde neulich bestohlen und beträgt sein Schaden neunhundert Rubel.

(Zigeuner.) In Hürmsdorf und Kopreining, Gerichtsbezirk Cibiswald, wurde in einer Nacht bei fünf Grundbesitzern eingebrochen und stahlen die Thäter — drei Zigeuner — Schuhe, Kleider, Leinwand, Hemden, Tücher, Baarschaft.

(Tödlicher Sturz.) In Luttenberg stürzte der Bauernsohn Johann Novak beim Heuabladen rücklings von der Leiter und starb in Folge der Verletzungen nach vier Stunden.

(Ausstellung.) Heute Nachmittag 5 Uhr wird die Ausstellung von Kirchenparamenten im Dompfarrhose eröffnet. Der Besuch steht Jedermann frei.

(Aus der Gemeindestube.) Morgen 3 Uhr Nachmittag findet hier eine Sitzung des Gemeinderathes statt und kommen zur Verhandlung: Dringlichkeitsantrag des Herrn Friedrich Leidl wegen Umänderung des Tappeinerplatzes auf den Namen „Tegetthoff-Platz“ sowie des Burgplatzes und der Burggasse in Tappeinerplatz und Tappeinergasse — Rekurs des Herrn Michael Marco gegen die an Herrn Joseph Schwab erteilte Baubewilligung — Ergänzungswahl eines Mitgliedes des Kirchenkonferenz-Ausschusses für die Grazervorstadt-Pfarre

— Ansuchen des Herrn Joseph Lobenwein, betreffend Löschung des Pfandrechtes auf 2308 fl. anlässlich des Baues der Ober-Realschule — Statthaltereierlaß, betreffend Genehmigung des Adaptierungsprojektes für die Landwehrkaserne und Ansuchen des 21. Landwehr-Bataillons wegen schleuniger Inangriffnahme dieses Baues.

(Vom Südbahnhofe.) Nachdem am 1. Juli der gemischte Zug 97 wegen gleichzeitiger Ankunft des Separat-Hofzuges mit Sr. Majestät dem Kaiser in Graz nicht einfahren kann, geht an diesem Tage um 11 Uhr 45 Min. Früh ein Vortrain von Marburg ab, welcher um 2 Uhr 45 Min. in Graz eintrifft. Fahrpreise wie beim gemischten Zuge. — Ein solcher Vortrain wird auch den 2., 3. u. 8. Juli in Verkehr gesetzt werden.

(Evangelische Gemeinde.) Am Sonntag den 1. Juli findet hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst statt.

(Habsburgfeier.) An der deutschen Schule in Lichtenwald findet am 2. Juli eine Schulfeier statt mit folgendem Programm: Vormittag: Messe in der Schloßkapelle, Deklamation, Gesang und Schauturnen in der Schule; Nachmittag: Kinderfest mit Bewirthung auf der Schloßwiese. Zu dieser Feier erscheint auch der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Weitlof, Obmann des deutschen Schulvereins.

(Deutsche Schule in Roswein.) Mit dem Baue dieser Schule wird schon im nächsten Monat begonnen.

(Geschworne.) Für die nächste Sitzung des Schwurgerichtes Cilli sind folgende Herren ausgelost worden: Karl Lakošitz, Holzhändler in St. Lorenzen a. d. R. B. — Josef Gruschonig, Hausbesitzer in Marburg — Ferdinand Kada, Gutsbesitzer in Friedau — Ferd. Simmlinger, Hauptmann i. P. zu Jelenitschen — Johann Steyer, Handelsmann in Luttenberg — Anton Pöhl, Grundbesitzer in Gomilsko — Michael Bolauschek, Grundbesitzer in Drachenburg — Josef Dobaja, Grundbesitzer in Branga — Anton v. Schmid, Hausbesitzer in Marburg — Josef Supanitsch, Grundbesitzer in Jelenitschen — Anton Vogrin, Grundbesitzer in Unterburgstall — Franz Sparovik, Grundbesitzer in Brezie — Mathias Semlitsch, Handelsmann in Luttenberg — Johann Girstmayr jun., Realitätenbesitzer in Marburg — Peter Lechner, Lederer in St. Marein — Franz Machoritsch, Hausbesitzer in Marburg — Vinzenz Kermeg, Grundbesitzer in St. Benedikten — Johann Pfeiffer, Holzhändler in Praxberg — Jakob Koscher, Grundbesitzer in Windisch-Landsberg — Wilhelm Grauda, Distriktskommissär in Marburg — Franz Puz, Grundbesitzer in Maria Raß — Franz Kartin, Handelsmann in St. Georgen — Konstantin Trapp, Ramin-

fegermeister in Tüffer — Anton Stanzer, Realitätenbesitzer in Gonobitz — Dr. Alexander Kossitsch, Arzt in Luttenberg — Johann Sretschnik, Grundbesitzer in Doll — Vido Soc, Realitätenbesitzer in Samuschen — Franz Krempf, Grundbesitzer in Kerfchbach — Sebastian Bohinz, Grundbesitzer in Fraßlau — Georg Deitischek, Notar in Oberburg — Ferdinand Kof, Gastwirth in St. Leonhardt — Johann Ferk, Grundbesitzer in Gegenthal — Ferdinand Gribernig, Holzhändler in Bametsch — Jakob Kliner, Grundbesitzer in Smolinzen — Franz Prach, Grundbesitzer in Lotsche — Bongraz Sichelter, Bauunternehmer in Locke: Hauptgeschworene; Johann Michelitsch, Kaufmann — Franz Pokorny, Major i. P. — Josef Dobrinz, Gasthausbesitzer — Franz Welcher, Holzhändler — Ferdinand Pellé, Kaufmann — Adalbert Deschmann, Gymnasial-Professor — Joseph Costa, Hausbesitzer — Karl Wazek, Tapezierer in Cilli, Franz Zottl, Kaufmann in Hohenegg: Ersatzgeschworene.

(Tegetthoff-Denkmal.) Der Photograph Herr Kohler wird das Tegetthoff-Denkmal zur Zeit der Enthüllung als Festbild aufnehmen und stellt den durch den Verkauf der Bilder sich ergebenden Reinertrag dem Marburger Stadtverschönerungs-Verein zur Verfügung.

(Aushilfskassa-Verein in Marburg.) Geschäftsverkehr im Juni 1883: Empfänge 37.096 fl. 47 kr., Ausgaben 37.275 fl. 27 kr.

(Betrügereien) wurden seit einiger Zeit von jungen Leuten, die als Studierende und Schüler verschiedener Anstalten austraten und Certificate mit Unterschriften von Professoren aufwiesen, in welchen ihre Dürftigkeit und die Erlaubniß zum Betteln bestätigt erscheint, wiederholt verübt. Es ist wohl selbstverständlich, daß solche Certificate nie ausgestellt werden, die Unterschriften gefälscht sind, und es wird vor derartigen Betrüggern gewarnt und gebeten, solche im Betretungsfalle anzuhalten und zur Anzeige zu bringen.

Letzte Post.

Oesterreich-Ungarn wird, sobald ein offizieller Bericht über die Festrede in Jassy eingelangt, von der rumänischen Regierung entsprechende Genugthuung fordern.

Die Aufständischen in Albanien weigern sich, mit den Bevollmächtigten der Pforte zu unterhandeln und haben durch ihre Führer den moralischen Beistand der Mächte angerufen.

In Bulgarien hat die Auswanderung der Mohamedaner sehr bedeutende Dimensionen angenommen.

Frankreich läßt die Küstenbatterien mit den schwersten Geschützen versehen.

was es in eine Fülle von Falten legte, als wäre er plötzlich um zehn Winter gealtert. Das große Leid seines Freundes stürmte in seiner Seele. Indem er daran dachte, sah er seinen Freund vor Gram erbleichen und wurde selber bleich; er sah den Kummer seine unverheilbaren Furchen in das Antlitz des Freundes graben, und es war ihm, als ob das unbarmherzige Messer ihm selber ins Antlitz schnitte; er sah den Freund unter der Last seines Familienunglücks den Rücken krümmen und gebückt zu Grabe schleichen, und er selbst senkte das Haupt und beugte sich.

Dann sah er wieder in die Nacht zurück, deren letzte Nebel der aufgehende Tag eben verschweichte, und sein Freund stand vor ihm in lohem Zorn, mit Tod, Kerker und Bückigung drohend, der beleidigte Vater mit düstern Rechten und Rechtsmitteln seiner freiherrlichen Macht. Da schrak der arme Sorgenbeladene plötzlich empor. Er wollt fortstürzen, um den Schatten dieser schrecklichen Mahnung zu entfliehen; allein eine große schwere Frage vertrat ihm den Weg, die große schwere Frage:

Was nun thun?

Dann, wie die Gedanken der Seele oft, wenn sie vor einem unübersteiglichen Bollwerk angelangt sind, plötzlich abspringen und eine ganz neue Richtung einschlagen, schien auch

seine Sorge eine Wendung gemacht zu haben. Er trat an den Glockenzug und schellte.

Sein Haiduk, ein brauner Bursche, ein Sprößling ägyptischer Ahnen, sprang schnell herein.

„Peti, sind die drei Schwestern schon wach?“

„Schlafen, gnädiger Herr“, antwortete Peti mit einem fröhlichem Augenzwinkern und Mundwinkelverziehen, was gleichsam zwischen zwei Einschaltungszeichen: „Gottlob!“ auszudrücken schien.

„So geh' hinunter und wecke sie augenblicklich auf.“

„Aufwecken, gnädiger Herr?“ entgegnete Peti, die Stirnhaut zu einer Menge von Gedankenstrichen zusammenschiebend und die fünf Finger seiner Rechten zu ebensovielen Ausrufungszeichen emporstreckend, als wollte er sagen: „Das ist ein gefährliches Unternehmen, gnädiger Herr, überlegen Sie sich das noch einmal, um Gottes Willen.“

„Wecke sie augenblicklich auf“, wiederholte Káray, der wohlverstandenen Warnung seines Leibzigeuners sein inneres Ohr verschließend, „wecke sie auf und sage ihnen dieses, daß sie sich rasch in die Kleider werfen und mich erwarten mögen. Das sagst Du ihnen und sonst nichts, verstehst Du?“

„Verstehe, verstehe“, sagte Peti, indem er die Augen zudrückte, die Nase senkte, die beiden Flügel des Schnurrbartes emporsträubte, den ganzen Kopf ein paarmal rasch hintereinander schüttelte und die Hand mit den Fingern schnalzend, von sich schleuderte, als wollte er sagen, er verstehe jetzt so viel, daß es sich gar nicht durch genug Zeichen ausdrücken lasse, und flog ab.

Wieder allein wurde Káray neuerdings die Beute seiner Gedanken. Er blickte weit, weit zurück in die Zeit und schlug sich unmutig vor die Stirne und machte sich schmerzliche Vorwürfe:

„War ich es nicht, der ihn zuerst mit ihr zusammengeführt, als sie noch Beide Kinder waren, junge, leicht entzündbare Gemüther? Als ich ihn in die Stube des Organisten führte, und ihm die Waisen zeigte, an denen sein Vater zum Wohlthäter geworden, habe ich da nicht den ersten Keim zu diesem großen Familienunglück gelegt? Habe ich nicht, um das Unrecht meines Freundes zu beschönigen, im blinden Eifer all' dies Unheil angestiftet, ich allein, ich blinder Thor? Des Freundes Gram, des Freundes Kummer, des Freundes vorzeitiges Hinwelken ist mein Werk! Und muß ich jetzt nicht helfen? Muß ich nicht Alles, so gut es geht, zum Guten lenken? Aber wie?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Cholera ist auch in Masurah und Alexandrien ausgebrochen.

China ist zu jedem Zugeständnisse an Frankreich geneigt unter der Bedingung, daß letzteres die Oberhoheit China's über Annam anerkennt.

Gingefandt.

Zum Empfange Seiner Majestät.

In der letzten Nummer der „Marburger Zeitung“ wurde der Wunsch ausgesprochen, es mögen die Kauf- und Geschäftsleute die beiden Festhalbtage — 9. u. 10. Juli — für Normaltage erklären, d. h. die Gewölbe geschlossen halten.

Nun fragt es sich, will man Sr. Majestät das freundliche, oder düstere Gesicht der Stadt zeigen? Man vergegenwärtige sich doch das Aussehen der Stadt an einem Sonntag-Nachmittag, oder wer hat irgend eine andere Stadt bei gesperrten Gewölben gesehen und dieselbe schön befunden?

Darum lassen wir die Gewölbe offen, ordnen und reinigen wir die Auslagefenster, daß selbe vom regen Handelsfinne und Gewerbestreife der Bewohner zeugen; dies wird dem Allerhöchsten Gaste ein viel freundlicheres Bild sein und einen viel wohlthuerenderen Eindruck machen, als — geschlossene Thüren.

—r.

Samstag den 30. Juni 1883 Abends 7 Uhr im Rathhaussaale Sitzung des Festcomites.

Die P. T. Mitglieder, sowie die Vorstände der Vereine und Anstalten werden dringendst gebeten, zuverlässig zu erscheinen.

709) Dr. Duchatsch.

Nr. 7432.

(707

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden die Besitzer von Hunden in der Stadt Marburg aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 31. Juli 1883 bei der hiesigen Stadtkassa anzumelden und die Auflage pr. 2 fl. gegen Empfangnahme der Anweisung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 1. August 1883 an mit einer für das nächste, vom 1. Juli 1883 bis Ende Juni 1884 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abbeder eingefangen und nach Umständen sogleich verurteilt werden wird.

Für Hunde Fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkassa behoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes, oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke, wird außer der zu entrichtenden Jahressteuer pr. 2 fl. mit dem doppelten Ertrag derselben pr. vier Gulden ö. W. bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.

Marburg am 21. Juni 1883.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Concert-Soirée

im Parke der Franz Josefs-Kaserne
Sonntag den 1. Juli 1883

von der 653

Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Joh. Handl.

Zum zahlreichen Besuche ladet höflichst ein
Jos. Skala, Cantineur.

Anfang 4 Uhr. — Entrée 15 kr. Kinder frei.

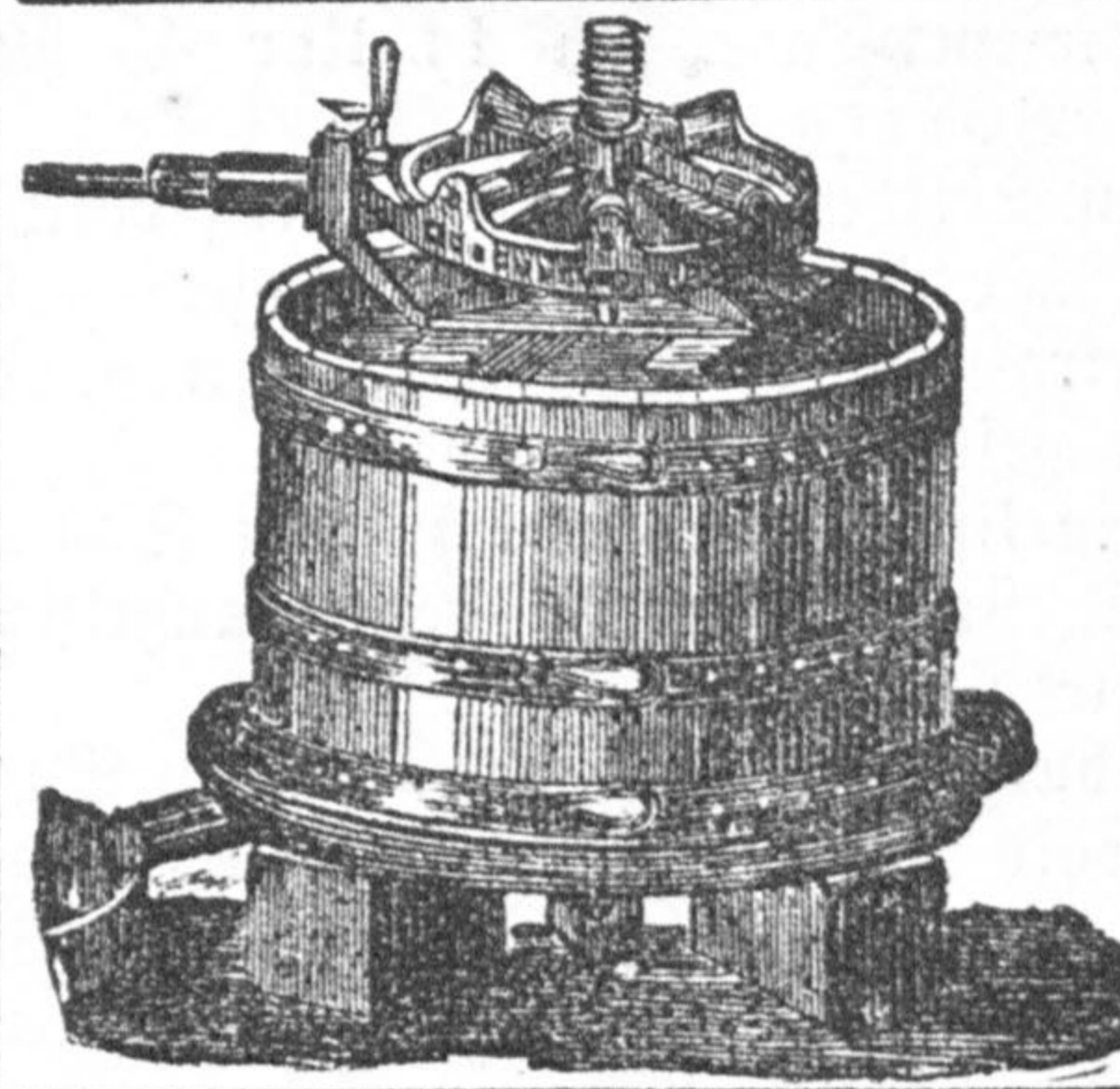
Gesucht ein Ladenmädchen

für ein Bäcker- und Mehlgeschäft. (656)
Anzufragen Postgasse 6 im Bäckergewölbe.

Kundmachung.

Von Seite der gefertigten Direktion wird hiemit bekannt gegeben, daß in Folge der am 9. und 10. Juli l. J. anlässlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers hierorts stattfindenden Festlichkeiten der **Umtstag am Dienstag den 10. Juli entfällt** und an diesem Tage, sowie **Montag den 9. Juli** Nachmittags das Amtlokal geschlossen bleibt. (695)

Die Direktion der Gemeinde-Sparkasse in Marburg.



Wein-Pressen

(Keltern).

neuestes System, erfordern wenig Raum zur Aufstellung, pressen in doppelter Geschwindigkeit als frühere Keltern, sind leicht zu handhaben, solid und dauerhaft konstruiert, werden in allen Grössen für Private als auch für grösste Produzenten als Spezialität fabriziert. 688

Garantie, Zeugnisse über 1000 bereits gelieferte Pressen.

Zeichnungen und Preise auf Wunsch gratis und franco.

Traubenmühlen neuester Konstruktion.

Frühzeitige Bestellung erwünscht.

Ph. Mayfarth & Co. in Wien

II., Praterstrasse 66. Fabrik in Frankfurt a. M.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. **In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.**

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art **Magenkrankheiten** und **Verdauungsstörungen** (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen **Blutcongestion** und **Hämorrhoidaliden**. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien

Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Moric & Bancalari, M. Berdajs, A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.

Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Fr. Koller's Erben. (1

Tüffer: A. Elsbacher.

Dreschmaschinen

erzeugt

J. Pfeifer in Kötsch bei Marburg.

Alle in dieses Fach einschlagenden **Reparaturen** billigt. (652)

Magazineur

der deutschen und slovenischen Sprache wie des Lesens und Schreibens kundig, dabei nüchtern und verlässlich, im gesetzten Alter findet Aufnahme bei Franz Perko, Tappeinerplatz. (705)

Kränze und Guirlanden

aus sehr schönem Buchsbaum sind zu Decorationen der Häuser etc. etc. billig bei **Michael Auer** im Dr. Drosel'schen Hause, Tegetthofstraße zu haben. (694)

Möbel zu verkaufen.

Wegen Abreise ist eine **Garnitur**, ein **Schreibtisch**, ein **Kinderbett** verkäuflich in der Schillerstraße Nr. 6, II. Stock. (704)

Wichtig für Obstbaumbesitzer!



Sommer-Saison.
L. Pichler's Insekten-Leim
(Prämiirt von der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien.)
Wien, VII., Westbahnstr. 50.
Einziges Mittel zur Vertilgung des den Obstbäumen so schädlichen **Frostnachtspanners**, des **Blüthenbohrers**, sowie der **Obstmade** etc. 1/2 Kilo-Büchse genügt für 30 Bäume und kostet nur **75 kr. ö. W.**

Papierringe hiezu, 50 Stück **90 kr. ö. W.** Jeder Bestellung liegt eine Gebrauchs-Anweisung bei.

Zahlreiche Atteste über günstige Erfolge liegen zur Einsicht auf.

806 **Prospecte gratis.**

Niederlage bei Al. Mayer.

Wohnungen.

In der verlängerten Burggasse, ehemaligen Lacher'schen Hause sind vom 1. August 1883 **3 Wohnungen**, jede bestehend aus 1 Zimmer und Küche, ferner **1 Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmer und Küche zu vermieten. (700)
Näheres bei Herrn **Mathias Eschnigg**, Kärntnerstraße.

Wer liefert Ahornbrettel

so auch schöne **Rothebuchen**
5+10" 5 1/2+11", 7" dick. (706)
Offerten „zum gold. Pelikan“, Wien VII. Siebensterngasse Nr. 20, Laubsäge-Werkzeug-Geschäft.

Commis

der Gemischtwaarenbranche, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, 28 Jahre alt, militärfrei und mit den besten Referenzen versehen, wünscht seinen Posten bis August zu wechseln. Offerte unter „Commis 5“ an die Expedition d. Bl. erbeten. (708)

Herren-Stroh- und Filz-Hüte neueste Façons von fl. 1.- bis fl. 5.50 empfiehlt **Leonh. Metz, Marburg.**

487) Verantwortlicher Redakteur: Franz Wiesenthaler. — Herausgabe, Druck und Verlag von Eduard Jansch's Erben in Marburg. (Verantwortlich Engelbert Hinterholzer.) BRES